

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 99 (1973)
Heft: 2

Rubrik: Limmat Spritzer

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Chrüsimüsi 72

Aus all dem, was sich so an Kleinigkeiten im vergangenen Jahr in Zürich und in der Zürcher Region tat, sei hier einiges herausgegriffen. Zum Beispiel:

Trara

Schon am 19. September 1971 hatte eine Zürcherin in Zürich einen ausführlichen Brief geschrieben, adressiert an ihre Mutter in Bern. Dort wurde das Schreiben am 5. Januar 1972 ausgetragen. Aha, die berühmten langsamen Berner! dachten etliche. Aber: Der Brief war am 4. Januar 1972 nicht in Bern, sondern in Zürich abgestempelt worden, wo er vorher offenbar länger als ein Vierteljahr in einer Ritze, in einem sauren Winkel oder versehentlich in einem unbenutzten Fach der Post ein Herbst- und Winterschlächchen gemacht hatte.

Kummervoll

In einer Konzertrezension am Zürichsee war von einem «ersten und kummervollen» Stück die Rede. Hinterher erfuhr das Blatt: Es hätte «humorvoll» heißen müssen. Schuld an der Panne, verteidigte sich die Redaktion, sei die Handschrift des Rezensenten. Also denn: In Zukunft zur Schreibmaschine greifen! Oder aber das üben, was in der Schule unter «Schönschreiben» zu segeln pflegt, damit man weiß, ob man's mit Kummer, Hummer oder Humor zu tun hat!

Vitamine

In Zürich hing an einem Geschäft ein Werbeplakat: «Mit Vitamin C durch den Winter.» Darunter brachte einer, dem Vetterliwirtschaft offenbar nichts Unbekanntes ist, handschriftlich die Ergänzung an: «Mit Vitamin B durchs ganze Leben.»

Umweltschutz

In Langnau bei Zürich, respektive am Albis, erarbeiteten Real-schüler eine umfassende Liste von Geboten zum Schutze der Umwelt. Es gab Zeichnungen dazu. Darunter dann Verse wie: «Es lächelt der See, er ladet zum Bade. Das war einmal, ist das nicht schade?» Und: «Wirf Abfälle in Kübel, Körbe, Säcke, sonst ersaufst du bald im Drecke!»

Aufgehoben

Adliswils Badeordnung, 14 Jahre alt, war in einigen Punkten über-arbeitungsreif. Dieses und jenes wurde geändert. Zum Beispiel durften in der Badesaison 1972 auf dem Badeareal wieder Handarbeiten verrichtet werden. Ein diesbezügliches Verbot, vermutlich wegen «Barfüßern» und wegen Strick- und Nähnaedeln auf dem Boden erlassen, wurde aufgehoben.

Vornamen

In Zollikon registrierte man den Einfluß der ansässigen Ausländer aufs Vornamenregister. Es gab da etwa eine kleine Anna-Katharina Helena Alessandra. Und ein Vater namens Mahmoud Abdel Latif nannte seinen Buben einfach Latif Abdel Mahmoud. Möglicherweise geht's um Tradition. Ob aber der Name Irit einem Mädchen oder einem Knaben angehört, muß dem jeweiligen Betrachter überlassen werden.

Respektiert

Frau Ypsilon vom rechten Zürichseeufer untersagte der Redaktion ihres Leibblattes, ihr in der Zeitung zu ihrem 85. Geburtstag zu gratulieren. Grund: Sie sehe viel jünger aus als 85. Falls ihr Wunsch nicht respektiert werde, müsse sie das Blatt sofort abbestellen. Darauf teilte die Redaktion in der Zeitung mit, sie respektiere natürlich den resolu-



gewaltige Berge
reine Natur
silberne Täler
romantische Dörfer
Sonne und Schnee

Auskunft über die vielseitigen und interessanten Wintersportmöglichkeiten erteilt Telefon 036 / 22 26 21 Verkehrsverein Berner Oberland, 3800 Interlaken

ten Wunsch gern und «stellt hiermit ausdrücklich fest, daß sie Frau Ypsilon zu ihrem Geburtstag nicht gratuliert».

Peste grisse

Ein Gutenswiler, auf Veteranenautos sowie einschlägige Ersatzteile spezialisiert und deshalb weitherum bekannt, erhielt ein Schreiben in deutscher Sprache samt 50-Dollar-Note aus Cleveland, USA: «Ich bitten Sie um eine frag. Main motor is ser laut die ventilen ich kann mit finger das ventil fedirlaich (= federleicht) zu samen druken, ob die miesen so schwach zain oder ich denke nich. Bitte schraiben sie mir das und schicken Sie mir in dem brif 3 dichtung tur wergaser-schwimerdekel. Peste grisse.»

Krachmacher

Viel lärmiger als das gelbe Postauto sei in Wädenswil der Autobus, hieß es. Ein Zeitungsleser bat gereimt um einen umweltfreundlicheren Bus und schrieb zum Beispiel: «Ach Autobus, blauer, sag an, bist du krank? Lass dich doch behandeln, wir wüßten dir Dank. Mit kreischenden Bremsen und Rumpelmotor beleidigst du stündlich das menschliche Ohr. Dein Vetter, der gelbe, macht halb soviel Lärm; ihm kollert's nicht ständig in seinem Gedärm.»

Rolltreppler

Ein Journalist fuhr nach Zürich und bezog Posten im unterirdischen Shop Ville. Es sei verheerend, meldete er: 98 von 100 ziehen Fahnen dem Gehen vor, benutzen also die Rolltreppen. Und meinte: «Was sind Autobahnturnen oder Mach mit – blyb fit, anderes als gutgemeinte, aber kaum sehr wirkungsvolle Aktiönchen, solange das ganze Volk auf Treppen rollt und auf stinkenden Untersätzen herumfuzt?»

Glückwunsch

Einem Zumiker «PTT-Zustellbeamten II», der innert 25 Jahren bei Sonne, Regen, Schnee und Wind von Haus zu Haus und von Briefkasten zu Briefkasten insgesamt 150 000 Kilometer zurückgelegt hatte, wurde in einem Regionalblatt gratuliert. Da hieß es auch: «Trotz der Motorisierung auch bei der Zumiker Post wünschen wir noch viele erbauliche Umgänge zwischen Chapf und Tobel sowie einen Kreis besser erzogener Hunde, die zwischen PTT-Zustellbeamten und Einbrechern zu unterscheiden gelernt haben.»

Kirchgängerdreck

Fünf «Raum-Hostessen» führten in der reformierten Kirche von Affoltern am Albis eine Großputzete durch. Der Bevölkerung teilten sie mit, es habe sich doch allerhand Staub angesammelt, obschon das Gotteshaus «im vergangenen Halbjahr wenig benützt wurde». Die fünf Kirchenraumpflegerinnen grüßten «in Erwartung Ihres geschätzten Besuches». Denn: «Uns macht die Arbeit auch mehr Spaß, wenn wir wissen, daß der Dreck am Boden von Kirchgängern stammt.»

Zweibeinmaschine

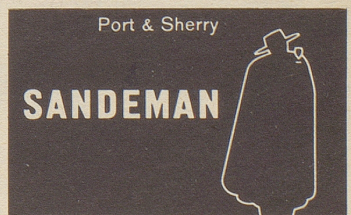
Unterm Vorsitz des Gemeindepräsidenten fand in Nürensdorf eine Gemeindeversammlung statt. Angesetzter Start: Acht Uhr abends. Die Leute kamen pünktlich. Ein letzter Besucher freilich trudelte erst zehn Minuten später ein. Worauf der Gemeindepräsident freundlich meinte: «Es freut mich, daß auch diejenigen eingetroffen sind, die zu Hause noch das Geschirr abwaschen mußten.»

Lohnspirale

Nach Bericht aus Zollikon bei Zürich treffen üblicherweise mindestens 50 Offerten ein, wenn etwa eine Vierzimmerwohnung ab 700 Franken Monatszins aufwärts ausgeschrieben wird. Aber der Vermieter einer Dreizimmerwohnung zu 250 Franken erhielt nur acht Angebote. Vermuteter Grund: Es handelt sich um eine subventionierte Wohnung, der Mieter muß mindestens ein Kind und darf höchstens ein Jahreseinkommen von 19 000 Franken haben. Und mit solchen «Löhnli» geben sich offenbar in der einen und andern Gemeinde nur noch wenige Leute zufrieden.

Züricher

Ein Verfasser von Sprachglossen fand: Wenn die Einwohner von Bremen «Bremer» (und nicht Bremener) sind, die von Hannover «Hannoveraner» und die von Jena «Jenenser», warum sollen die von Zürich nicht «Zürcher» sein dürfen? Aber der Duden ist da von schulmeisterlicher Strenge. Zu «Zürich» vermerkt er: «schweizerische Form von: Züricher.»



IMPORT: Berger & Co., 3550 Langnau